

# Durch Mark und Bein

„Das Geld anderer Leute“ im Karlsruher Jakobus-Theater

Schlummert noch ein Rest Menschlichkeit in Lawrence Garfinkel? Dieser hochnäsige Typ kauft Firmen auf, um sie zu liquidieren, weil sie tot mehr Wert sind als lebendig. Deshalb erwirbt er auch Aktien von „Neu England Draht und Kabel“, einem alteingesessenen Betrieb mit familienfreundlichen Strukturen, dessen Inhaber kaum glauben kann, was da plötzlich geschieht. Eigentlich ist „Das Geld anderer Leute“ keine Komödie, sondern ein realistischer Schnellkurs darüber, wie der Handel an der Börse funktioniert. Bei den kalt-schnäuzigen Wortgefechten bleibt einem das Lachen im Hals stecken, vor allem angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise. Jerry

Sterner, der selbst lange an der Wallstreet arbeitete, schrieb das Stück bereits Ende der 1980er Jahre. „Geschäftsleute sind keine Geschichtenerzähler, sie drücken sich lieber in Zahlen aus“ heißt es zu Beginn. Somit bleiben sowohl familiäre Hintergründe als auch die Liebesgeschichte nur Randbemerkungen, während sich das Wesentliche auf Wirtschaftsdinge konzentriert, also den Übernahmeprozess samt Abwehrstrategien. Dabei hagelt es Fachausdrücke und Rechenexempel, dass einem der Kopf raucht. Kühl und pointiert inszeniert Hans-Peter Schenck diesen Alptraum eines jeden Unternehmens. Die Bühne im Jakobus-Theater ist unterteilt in zwei Bereiche: rechts die alten Holztische des stagnierenden

Betriebes (darüber ein vergilbtes Foto des Firmengeländes), links das New Yorker Luxusbüro mit großen Fensterscheiben, einem kalten Stahltisch samt Macbook, an dem Garfinkel seine herzlosen Pläne schmiedet.

Markus Künstler verleiht dem fress-süchtigen Börsenhai eine Schärfe und Kälte, die durch Mark und Bein dringt. Mit blauen Augen blickt er entschlossen ins Publikum, bringt seine geschliffenen Sätze überzeugend rüber und verkörpert auf ganzer Linie treffsicher den Gewinner. Seine Gegenspielerin, die Anwältin

Kate Sullivan, wird von Anne Brunner mit charmanter Zickigkeit und weiblichem Fleiß ausgestattet. Sie will nicht verlieren,

---

## Eine Schulstunde in Sachen Wallstreet

---

dieser Zweikampf hält die zweistündige Inszenierung am Laufen. Dazwischen haspelt Manfred Paul als Gutmensch und Firmeninhaber von Draht und Kabel meist zu schnell seine harmlosen Sätze hinunter. Bernd Hefer wechselt als Direktor die Seiten und Hiltrud Horstmann mimt die einfältig sorgende rechte Hand des Firmeninhabers.

Dass in der Provinz der böse Larry anfangs mit offenen Armen empfangen wird, ihm sogar ein Donut-Rad aus Drähten und Kabeln gebaut wird, gehört noch zu den netten Einfällen, während der Rest doch sehr an eine Schulstunde in Sachen Wallstreet erinnert. Diese jedoch wird vor allem von den beiden Hauptfiguren prima gemeistert.

Ute Bauermeister